

GRÖNLAND-LESERREISE

Wer ist hier der Boss?

Moschusochsen zogen schon gemeinsam mit Wollnashörnern und Mammuts vor über 500 000 Jahren ihre Fährten. Das urige, eiszeitliche Wild in Grönlands atemberaubender Wildnis zu bejagen, ist ein unvergessliches Erlebnis. Drei Leser der dlV-Jagdmedien wagten gemeinsam das Abenteuer.

Autor und Fotograf: Florian Standke

Ein Hauch von Abenteuer und Freiheit liegt in der Luft, als die Teilnehmer unserer von Adler Tours organisierten dlV-Leserreise Winfried, Manfred und Marcus im vollgepackten Boot des Inuit-Führeres Amâsa sitzen und vom Hafen in Kangerlussuaq im Südwesten Grönlands zum Zeltcamp aufbrechen. Der vier Stunden lange Flug mit Air Greenland von Kopenhagen zur US-Militärbasis in Kangerlussuaq, die Waffeneinfuhr und das Probeschießen liefen problemlos. Jetzt warten auf die drei Weidmänner vier Jagdtage in Grönlands atemberaubender Wildnis - endlich geht es los!

Obwohl alle erfahrene Auslandsjäger sind, ist diese Reise für jeden etwas ganz besonderes, denn Grönland ist eine Insel der Extreme. Dass verschwieg der Wikinger Erik der Rote, als er 983 n.Chr. aus seinem dreijährigen Exil zurückkehrte, seinen Landsleuten aus gutem Grund. Er schwärmte von „dem grünen Land“ (dän.: „det grønne Land“), um Siedler für die von ihm entdeckte Insel zu begeistern. Die englische Bezeichnung „Greenland“ (Grünland) besteht bis heute, obwohl die hügelige, felsige Landschaft nur sehr spärlich bewachsen ist.

Die bis zu drei Kilometer dicke Inlandeisschicht bedeckt fast die gesamte Insel, lediglich die Küstenregionen sind im Sommer eisfrei. Die Vegetationsperiode beträgt nur wenige Wochen. Den Rest des Jahres haben Eis, Schnee und Dunkelheit das Land fest im Griff, während die Sonne im Sommer nicht untergeht und die blutrünstigen Moskitos einem das Leben zur Hölle machen können. Im





Winter kann das Thermometer auf -50 Grad Celsius fallen, während die Durchschnittstemperatur im Sommer lediglich zehn Grad Celsius beträgt. Drei Versorgungsschiffe pro Jahr bringen alles Lebensnotwendige nach Kangerlussuaq, denn Land- oder Forstwirtschaft sind unter den rauen klimatischen Bedingungen nicht möglich. Grönland ist mittlerweile zwar fast autonom, gehört aber immernoch zu Dänemark und ist nach wie vor auf dessen Zahlungen angewiesen. Offizielle Landessprache ist Grönländisch, die Landeswährung sind dänische Kronen.

Zeltcamp in der Wildnis

Bei Sonnenschein und für Grönland außergewöhnlich milden 16 Grad Celsius erreichen wir mittags nach 20 Minuten Bootstour das Camp, wo uns Amâsas rechte Hand Jørn bereits erwartet. Außerdem sind Amâsas Lebensgefährtin Rakel, die für das leibliche Wohl sorgt, sowie seine beiden 16-jährigen Töchter Francisca und Stella vor Ort. Mit vereinten Kräften entladen wir das Boot und richten uns in den Behausungen ein. Das Camp liegt am Ufer eines Seitenarms des 190 Kilometer langen Søndre Strømfjords. Es besteht aus einem Küchen-, zwei Schlaf- und einem Toilettenzelt - Comfort Fehlanzeige. Dafür liegt es mitten im Jagdgebiet. Rakel hat bereits eine warme Mahlzeit auf dem uralten Gaskocher vorbereitet, die wir hungrig verschlingen. Energie können wir gut gebrauchen, denn wir wollen noch heute das Jagdgebiet erkunden.

Kurz nach dem Essen sitzen wir vor den Zelten und leuchten den mehrere Kilometer lang ansteigenden Fjordhang mit unseren Ferngläsern ab, können es kaum erwarten, den ersten Moschusochsen zu entdecken. „Da! Ich glaub ich sehe einen. Ja, Wahnsinn, er zieht langsam runter“, sagt Marcus. „Wo denn?“ fragt Winfried und auch Manfred konzentriert sich auf die von Marcus beschriebene Stelle. Doch es ist gar nicht so einfach, in der kargen Landschaft Anhaltspunkte zu finden. Außerdem haben wir keine Vorstellung von den Proportionen des Wildes und seiner Umgebung. Doch dann sehen auch wir den kleinen braunen Punkt, der sich langsam abwärts bewegt. Je näher das Stück zieht, desto mehr Details sind zu erkennen. Vor allem der gewaltige Vorschlag, der den eiszeitlichen Paarhufern ein extrem bulliges Aussehen verleiht, springt uns förmlich ins Auge. „Den schauen wir uns mal an“, sagt Amâsa, der sehr gut Deutsch spricht. „Macht Euch fertig, wir gehen los“, fügt der 49-Jährige hinzu. Unser Jagdfieber ist längst geweckt.

Die erste Pirsch

Direkt hinter dem Camp erklimmen wir eine kleine Anhöhe und blicken hinunter in eine etwa zwei Kilometer breite Ebene, an deren Ende der langgezogene Hang zur Hochebene ansteigt. „In den Süßwasserseen dort unten kühlen sich die Moschusochsen im Sommer gerne ab und trinken“, erklärt Amâsa. Die Vegetation an deren Ufer ist vergleichsweise hoch, denn dort wachsen sogar mannshohe arktische Weiden - perfekter Moschusochsen-Einstand. Ansonsten dominieren maximal knöchelhohe Pflanzen wie arktische Beeren und Gräser die Landschaft.

Foto: FS



Foto: FS

Im Liegendanschlag zielt Manfred auf den Moschusochsen-Bullen.

Foto: FS



Die Beute wird vor Ort geskinnt und anschließend zerlegt.

Parum as aut veligenissi am et il mostiatem
explataturit la velis nem. Nam ne poreium



Obwohl wir den gegenüberliegenden Fjordhang penibel ableuchten, ist der Moschusochse wie vom Erdboden verschluckt. Bei den warmen Temperaturen würden sich die Tiere gerne im Schatten größerer Steine ausruhen, erklärt Amâsa. Doch es dauert nicht lange, bis wir ihn wieder in Anblick haben. Winfried darf als erster sein Glück versuchen. Gemeinsam mit Jørn versucht er dem immer schneller in Richtung der Seen ziehenden Wild den Weg abzuschneiden. Manfred, der die zweite Chance erhalten soll, pirscht mit Amâsa und Marcus zum linken Rand der Seen, denn dort hatte der Inuit gestern eine Herde bestätigt.

Moschusochse voraus!

Im Laufschrift kämpfen sich Jørn und Winfried durch das teilweise moorige Ufer zum rechten Rand der Seen, um eine geeignete Schussposition zu finden. Als sie die letzte Uferböschung erreichen, krabbelt Jørn vorsichtig hinauf. „Komm hoch, ich sehe ihn“, raunt er Winfried auf Englisch zu. Schwer atmend erklimmt der Deutsche die etwa zwei Meter hohe Böschung und richtet sich im Liegendanschlag ein. Seine Blaser R8 im Kaliber .300 Win. Mag. ruht auf der Jacke. Der Wind passt. Da die zu den ziegenartigen zählenden Paarhufer schlecht äugen, besteht kaum Gefahr, dass der gut 200 Meter entfernt stehende Bulle die beiden Jäger mitbekommt. Als er auf 100 Meter halbspitz verhofft, schießt Winfried.

Mehrere Schüsse hören Amâsa, Manfred und Marcus, als sie die Gruppe Moschusochsen angehen. Zum Glück sind die Tiere noch vertraut, scheinen nichts vernommen zu haben. Auf einem Hügel

knapp 200 Meter entfernt müssen sich die drei Jäger einrichten, denn die Landschaft bietet keine Deckung mehr. Auch Manfred führt einen Repetierer im Kaliber .300 Win. Mag. und richtet sich nun im Liegendanschlag ein. „Ganz rechts liegt der Bulle“, weist ihn der Jagdführer ein. Manfred ist ein sicherer Schütze und ein routinierter Jäger. Er wartet bis sein Ziel hoch wird und lässt fliegen. Der Bulle zeichnet zwar, steht aber noch. „Der saß auf dem Blatt“, kommentiert Marcus, der den Einschlag des Geschosses auf der zotteligen Decke gesehen hat. „Noch mal schießen“, fordert Amâsa Manfred auf, denn Moschusochsen sind hart im nehmen. Die Schüsse Nummer zwei und drei sitzen auch im Leben, und der gut 350 Kilogramm schwere Koloss geht zu Boden. Die weiblichen Stücke hatten nach dem ersten Schuss zunächst ihre typische Abwehrformation, die sogenannte Wagenburg gebildet, um ihre Kälber zu schützen. Als sie hinter der nächsten Bergkuppe verschwunden sind, können wir zu Manfreds Beute gehen.

Beeindruckende Boviden

Das mächtige Haupt mit den langen Hörnern, dem starken Helm und der massive Träger ist beeindruckend. Manfred sitzt stolz neben seiner Beute und streicht immer wieder über die langen Haare. Die Schläuche sind an den Enden noch spitz und schwarz. Es handelt sich um einen Bullen im besten Alter. „Bei sehr alten Moschusochsen sind die Hörner kürzer, weil die schwarzen Spitzen abgeschliffen sind“, erklärt Amâsa. Je älter der Bulle desto größer sei aber der Boss, weiß der erfahrene Grönländer.

Die Stimmung ist ausgelassen, doch jetzt müssen der gegen Moschusochsen allergische Amâsa und sein Helfer Jørn zwei Bullen aufbrechen, aus der Decke schlagen und zerwirken. Zum Glück haben Francisca und Stella die

Schüsse gehört und kommen uns zu Hilfe. Was nun folgt, ist reine Knochenarbeit: Da Fahrzeuge im Sommer nicht benutzt werden dürfen, müssen wir mehrere hundert Kilogramm Fleisch über die weichen Moorböden und felsigen Abschnitte zum Zeltcamp schleppen. Es ist unglaublich, was für riesige Fleischberge unsere zwei Führer mithilfe eines Kopfgurtes auf dem Rücken tragen. Nach mehreren Stunden ist es vollbracht, und nach einem ausgiebigen Muschusochsen-Gulasch, der allerdings ein wenig streng schmeckt, rollen wir uns in unseren Schlafsäcken zusammen.

Aller guten Dinge sind drei

Vor Mitternacht sind wir wieder wach. Das Schlafen fällt schwer, denn dunkel wird es nicht. Marcus pirscht wieder auf die kleine Anhöhe hinter dem Camp, um Ausschau zu halten, kommt aber schnurstracks zurück. „Das gibt’s doch nicht, da ist schon wieder einer“, ruft er aufgeregt. Amâsa und er machen sich sofort auf den Weg. Manfred, Jørn und ich pirschen bis zur kleinen Anhöhe mit. Von dort beobachten wir, wie Marcus und Amâsa den Bullen bis auf etwa 80 Meter angehen und ihn der Schwabe mit einem sauberen Blattschuss erlegt (9,3 x 62). Unglaublich, direkt am ersten Tag liegen drei Bullen auf der Strecke! Nun beginnt das Aufbrechen, Zerwirken und Bergen erneut. Schließlich bringt Amâsa das Fleisch der drei Stücke mit seinem Boot zum Hafen und von dort in die Kühlung. Erst spät in der Nacht kommt er völlig erschöpft zurück.

Nächsten Tag schlafen wir aus und fahren nachmittags zum Angeln in den Hauptfjord. „Ich kenne eine gute Stelle, wo wir vom Ufer aus auf Meerforelle und Dorsch angeln können“, verspricht Amâsa. Und tatsächlich: Kaum sind die Spinner und Blinker im Wasser, biegt sich Marcus’ Rute unter der

Steckbrief

MOSCHUSOCHSE

(*Ovibos moschatus*)

Eiszeitliche Funde (z.B. Thüringen) belegen, dass die zur Unterfamilie der Ziegenartigen gehörenden Moschusochsen in Europa heimisch waren und vor über 500 000 Jahren mit Mammuts und Wollnashörnern die Erde bevölkerten. Auf Grönland kamen die Hornträger nur im Nordosten vor. Anfang der 1960er Jahre wurden 27 Stück in der Region Kangerlussuaq ausgewildert, um die Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen. Schätzungen zufolge ziehen dort mittlerweile 13 000 Stück ihre Fährten. Bullen erreichen bei einer Schulterhöhe von 1,20 Meter ein Lebendgewicht von maximal 400 Kilogramm. Moschusochsen leben in kleinen Gruppen. Außer einem reifen Bullen werden geschlechtsreife männliche Stücke verstoßen. Sie bilden Junggesellengruppen oder ziehen alleine umher. Beide Geschlechter tragen Hörner. Während der Paarungszeit im August kämpfen die Bullen um die Gunst Kühe, indem sie aufeinander zu rennen und mit ihren Stirnplatten (Helm, Boss) mit großer Wucht gegeneinander prallen. FS

Foto: FS



Die bis zu 400 Kilogramm schweren Kolosse hinterlassen einen bleibenden Eindruck.

>>

Das Zeltcamp besteht aus einem Küchenzelt, zwei Schlaf- und einem Toilettenzelt und liegt mitten im Jagdgebiet.



Foto: FS

Lesermeinung

URIGES WILD



**MANFRED
WADEWITZ,**
60, Fließen-
legermeister aus
Niedersachsen

Die Leserreise habe ich gebucht, weil es so ein uriges Wild ist und mich sehr beeindruckt. Außerdem finde ich die Landschaft faszinierend. Grönland ist karg und einsam, so wie ich es mir vorgestellt habe. Als ich die ersten Moschusochsen gesehen habe, war das der blanke Wahnsinn. Diese zotteligen Tiere sind einfach irre. Erstaunlich ist, dass sie in dieser kargen Landschaft überleben. Auch die Schusshärte hat mich überrascht. Der Wildbestand im Jagdgebiet war

hervorragend. Amâsa hat das Camp optimal platziert, und auch die Betreuung war sehr gut. Im Zeltcamp muss man vier Tage unter einfachsten Bedingungen „hausen“. Das sollte jedem klar sein. Das Angeln hat Spaß gemacht, hätte aber ein wenig mehr sein können. Auch wenn die Reise nicht gerade ein Schnäppchen ist, kann ich jedem Auslandsjäger das Abenteuer Moschusochsenjagd auf Grönland empfehlen.

MANFRED WADEWITZ

Last einer kampfstarken Meerforelle. Nach spannendem Drill zappelt sie im Kescher. Winfried landet kurz darauf einen Dorsch, und auch Manfred fängt eine Meerforelle. Nur bei unseren Jagdführern tut sich nichts. Nach zwei Stunden haben wir genug Fische gefangen, um ausgiebig zu schmausen. Daher fahren wir zurück zum Camp und feuern den Grill an, der aus einem Ölfass gebaut ist. Die gegrillten Filets sind ein Traum, und wir schlagen uns die Bäuche voll.

Zurück in der Zivilisation

Weil alle ihren Moschusochsen erlegt haben und keiner mehr die Strapazen auf sich nehmen will, einen zweiten zu schießen, checken wir auf Wunsch der Jäger einen Tag früher als geplant in Kangerlussuaq im Wanderheim ein. Dort warten eine Dusche und ein richtiges Bett. Im Imbiss um die Ecke überrascht uns die Speisekarte, denn es werden dort Moschusochsen-Pizzen in allen Varianten angeboten. Gemeinsam freuen wir uns beim Essen schon auf den kommenden Tag, denn dann steht ein weiteres Highlight an: Die Tour zur Inlandseiskappe. Über abenteuerliche Schotterpisten, die alle Fahrkünste un-



Diese Meerforelle fing der Autor vom Ufer aus auf einen silbernen Mepps-Spinner.

seres Chauffeurs fordern, fahren wir zur Abbruchkante. Etwa dreißig Meter hoch türmen sich dort die jahrtausende alten Eismassen auf. Es ist kalt. Leider kalbt der Gletscher nicht, aber der Anblick ist grandios. Doch die Klimawärmung macht dem Eis zu schaffen.

Pro Jahr zieht es sich ein bis zwei Meter zurück.

Abends in der Bar lassen wir bei einigen Bierchen unsere Erlebnisse Revue passieren. Alle sind froh, das Abenteuer Moschusochsenjagd in Grönland erlebt zu haben, aber auch, wieder gesund und munter in der Zivilisation zu sein. Nur Marcus spielt mit dem Gedanken, zur Winterjagd auf Rentiere irgendwann zurückzukehren, um erneut mit Amâsa die grönländische Tundra unsicher zu machen.

① Aufgrund der positiven Erfahrungen wollen wir diese Reise erneut anbieten (8 Reisetage, Preis: knapp 5000 Euro). Anfragen und Details bitte über Adler Tours (Jens Vocke) mit dem Stichwort:

dlv-Leserreise ☎ 00 49-(0)39 35-95 99 51 ✉ info@adlertours.de 🌐 www.adlertours.de

🔍 Eine Bildergalerie

von der Moschusochsenjagd

finden Sie unter der

Quickfinder-Nr. B6133 unter

www.jagderleben.de

Einige Kilometer landeinwärts beginnt die bis zu drei Kilometer dicke Eiskappe.



Lesermeinung

EINZIGARTIGES ABENTEUER



Foto: FS

MARCUS SEIBOLD,
47, Wohnungs-
bauunternehmer
aus Baden-
Württemberg

Grönlands Natur ist grandios, und ich habe viele positive Eindrücke mit nach Hause genommen. Das Campieren in der Wildnis unter einfachsten Bedingungen mit morgendlicher Wäsche im eiskalten Fjord war eine tolle Erfahrung.

Jagdlich war die Herausforderung relativ gering, da die Tiere keine hohe Fluchtdistanz haben. Dafür sind die bulligen Moschusochsen sehr imposant. Wenn man eine normale Kondition hat, ist das Pirschen kein Pro-

blem. Dafür ist das Bergen des Wildes (Jäger trägt die Trophäe) ein Kraftakt. Beindruckt hat mich der körperliche Einsatz der ganzen Familie beim Aufbrechen und Abtransport des Wildbrets sowie deren Gastfreundlichkeit. Das Essen – besonders der fangfrische Fisch – war einfach aber gut. Gewöhnungsbedürftig war lediglich die portable Toilette im separaten Zelt, die ich nicht benutzt habe ...

MARCUS SEIBOLD

Lesermeinung

KÖRPERLICHE HERAUSFORDERUNG



Foto: FS

WINFRIED AUGUSTIN,
57,
Unternehmer
aus Mecklen-
burg-Vorpom-
mern.

Als ich die Ausschreibung gesehen habe, hat mich sofort das Bild des Moschusochsen in dieser einzigartigen Landschaft in den Bann gezogen. Daraufhin habe ich die Reise gebucht.

Der Wildreichtum war hervorragend, und auch die Führung durch Amâsa und sein Team war sehr gut. Allerdings sollte man die körperlichen Anstrengungen nicht unterschätzen. Die Urigkeit des Wildes hat sich mit meinen Erwartungen gedeckt. Ich

war aber überrascht, wie vertraut es ist. Die Angeltour hat mir Spaß gemacht, obwohl ich kein Angler bin. Vom Zeltcamp hätte ich für den Preis mehr erwartet. Eine Waschmöglichkeit wäre das Mindeste gewesen. Wer Comfort gewohnt ist, sollte sich das gut überlegen. Wichtig ist fürs Campleben, dass man sich selber beschäftigen kann. Ich habe daher bei Jagdreisen immer Bücher und einen MP3-Player dabei.

WINFRIED AUGUSTIN

Zuliefererleistungen von B&B



30 *Wie viele Produkte halten so lange?*

Sie bekommen 30 Jahre Garantie auf unsere Produkte. Ohne Wenn und Aber. Wir sind überzeugt von der Qualität unserer Montagen. Und Sie?

QUALITÄT MIT TYPIS

Ernst Apel GmbH
Am Rindberg 3 | 97318 Gerbrunn
Tel. +49(0)9381/7071 91 | www.apel.de



Ernst Apel GmbH

